

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte
(Société suisse de préhistoire)
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band: 13 (1921)

Vereinsnachrichten: Die Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. Geschäftlicher Teil.

I. Die Gesellschaft.

Die diesjährige *Hauptversammlung* fand in Verbindung mit dem alle drei Jahre wiederkehrenden Kongreß der historischen Gesellschaften der Schweiz am 25. und 26. Juni in *Luzern* statt. Am Abend des 25. Juni, nach Besichtigung des von unserem Mitgliede, Herrn W. Amrein, so instruktiv eingerichteten „Gletschergartens“, der historischen Sammlung im Rathause und der Naturhistorischen Sammlung versammelten sich im Saale des Hotel Rütli die Mitglieder und Gäste der SGU. zu einem Vortrags- und Diskussionsabend, an welchem unser Vorstandsmitglied, P. Emanuel Scherer, den Löwenanteil hatte. Nachdem die Vereinsgeschäfte, speziell die Rechnungsablage über 1920, rasch erledigt worden waren, entwarf P. Scherer in einem Vortrage „Prähistorisches aus dem Kanton Luzern“ anhand von zahlreichen Lichtbildern eine Geschichte der prähistorischen Forschung im Kanton Luzern, die bis ins Jahr 1843 zurückreicht, das Gründungsjahr des Historischen Vereins der V Orte. Das P. ist bis jetzt noch nicht nachgewiesen, obwohl das Vorhandensein dieser Kultur auch im Gebiete des Vierwaldstättersees und der nördlich davon gelegenen Gegenden als durchaus wahrscheinlich bezeichnet werden kann.¹ Insbesondere aber glauben Basler Forscher Spuren der Azilienkultur im Gebiete des Wauwiler Mooses, bei Seewagen, erkannt zu haben.² Sicher scheint zu sein, daß gewisse Funde aus dem Wauwiler Moos doch schon in eine ganz frühe Phase des N. gehören, was nicht nur die Typologie der Formen nahe legt, sondern auch durch die anthropologischen Untersuchungen an einem menschlichen Skelett von Egozwil durch Prof. Schlaginhaufen festgestellt ist (Vgl. 9. JB. SGU., 49). Dann spricht der Referent ausführlich über die Geschichte der Forschungen in dieser berühmten Fundgegend, über die Arbeiten des Obersten Suter (Zeugnisse im Museum Zofingen), bis zu den sorgfältigen Untersuchungen des Johannes Meyer von Schötz, der die Ansicht aussprach, es müsse sich da um richtige Rostpfahlbauten, nicht um Packwerkanlagen handeln. Indessen läßt sich bis jetzt ein deutliches Bild dieser vielleicht mit dem „Weiher“ bei Thayngen vergleichbaren Anlagen dermalen noch nicht entwerfen. Eine Erschwerung der Nachprüfungen liegt auch u. a. darin, daß die Funde in aller Welt zerstreut

¹ Vgl. unten unter „Höhlenforschungen“, Art. Vitznau (Forschungen Amreins).

² Vgl. unten S. 21.

liegen und eine eigentliche Stratigraphie anhand dieser Funde sich niemals mehr wird rekonstruieren lassen. Es bleibt also nichts übrig, als den Spaten wieder anzusetzen und auf die Schichtung der Anlagen zu achten, wie das jetzt im Gebiete des Neuenburgersees geschieht.¹ Außer diesem „Paradies der Pf.-Forschung“ kommen für die n. Pf.-Kultur noch der Mauen-, Sempacher-, Baldegger-, Hallwiler- und Zugersee in Betracht, deren Ufer und Inseln verhältnismäßig dicht besiedelt waren, während der Vierwaldstättersee bis jetzt noch keine wissenschaftlich einwandfreie n. Funde geliefert hat; immerhin ist es bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung wahrscheinlich, daß in den flacheren Buchten desselben, z. B. im „Winkel“ bei Horw oder in der Küssener Bucht solche noch verborgen liegen. Das sog. Landneolithikum fehlt bisher vollständig, soweit es sich um die Frage von eigentlichen Siedelungen dreht; die große Anzahl von Einzel-funden, die überall gemacht werden, scheinen doch auch auf das Vorhandensein von solchen zu deuten.² In der B. scheinen die Dinge ähnlich zu liegen; nur sind die diesbezüglichen Funde recht viel zahlreicher und interessanter, wie der Schwerterdepotfund von Ober-Illau beweist.³ Die H. ist nicht nur durch die bemerkenswerten Flachgräber von Schötz⁴, sondern auch durch zahlreiche, erst jüngst wieder systematisch in Angriff genommene Tumuli vertreten, die sich gerade im nördlichen Teile des Kantons in zahlreicher Menge befinden. Die T. ist auch vertreten (Wauwil und Hohenrain); wenn bis jetzt nicht mehr nachgewiesen werden konnte, so liegt das eher in der Nichtkenntnis der Fundstätten, als im Nichtvorhandensein solcher.⁵ — Seit der Entdeckung der Prunkvilla in Pfeffikon durch Prof. Isaak hat sich die Statistik der r. Besiedelung im nördlichen Teile des Kantons erheblich bereichert; nicht nur ist nachgewiesen worden, daß eine große Zahl dieser Siedelungen mit dem Lager in Vindonissa in Verbindung stand, sondern die luzernischen Villen zeigen eigenartige Details, die ihre Erforschung besonders reizvoll gestalten. Das Ziel, das P. Scherer mit unermüdlicher Arbeit verfolgt, ist, die Überzeugung zu schaffen, daß nur durch ganz systematische Bodenforschung, die begleitet sein muß von der sorgfältigen und zielbewußten Ausbeutung unserer Archive, die Bausteine zu neuer und richtiger Erkenntnis der Vor- und Frühgeschichte beigebracht werden können, wobei er durch einsichtige, im Prinzip damit einverständliche Männer, wie Staatsarchivar Weber, unterstützt wird.

Wir wollen nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit der reich ausgestatteten *Festschrift* zu gedenken, die den Kongreßteilnehmern überreicht

¹ Vgl. u. S. 29, 37.

² Nach unserer Auffassung müssen überall da, wo Pf. sind, auch landneolithische Siedelungen sein, während das Umgekehrte natürlich nicht der Fall zu sein braucht. Vgl. unter „Olten“, S. 21 f.

³ Heierli, *Urgesch. Schweiz.*, 236 (nicht 136, wie im Register steht!).

⁴ Heierli in *Schweiz. Wiss. Nachr.* 1907, Heft 1.

⁵ Die Statistik der T. Gräber im Kt. Luzern bei Viollier, *Sép. 2^e âge du fer*, 123 f

wurde und welche zwei Aufsätze von P. Scherer enthält, die eine willkommene Ergänzung zu diesem Vortrage boten.¹ Der Aufsatz „Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern“ zeigt, was aus dem älteren archivalischen Material herauszuholen ist. In seiner kleinen Studie „Zur Geschichte der schweiz. Urgeschichtsforschung“, Schweiz. Rundschau 21 (1921) 1—11 hat sich derselbe Verfasser als ein geschickter Interpret der Geschichte des Studiums der Urgeschichte in der Schweiz erwiesen.

Am gleichen Lichtbilderapparat führte uns Viollier in die Resultate der Erforschung der b. Pf. am *Alpenquai in Zürich* ein (vgl. insbes. 9. JB. SGU., 64 ff.). Wir begnügen uns hier noch einmal auf das Resultat hinzuweisen, daß sicher zwei Siedelungen entdeckt worden sind, von denen die jüngere tief in die H. reicht, und daß diese Siedelungen in Verbindung mit denen vom Haumesser und vom Großen und Kleinen Hafner wohl zu den bedeutendsten späteren Pf.-Siedelungen der Schweiz gehören. Aus den zahlreichen vorgewiesenen Bronzefunden ergibt sich die bedeutsame Tatsache, daß zur Zeit der Gründung Roms am Ausfluß des Zürchersees eine Metropole bestand, die einen ausgedehnten Handel mit Italien trieb und von dorthier eine Menge von Luxusartikeln einführen konnte. Spezialforscher, Anthropologen, Zoologen und Botaniker haben sich dieser Funde bemächtigt und nicht nur ein Bild der archäologischen, sondern auch der natürlichen Kulturbedingungen der ältesten Zürcher entworfen.

Der Rest des Abends war kleineren Mitteilungen und Vorweisungen gewidmet. Can. Dr. W. Schnyder berichtete über ein im *Wauwiler Moos* gefundenes *Seefahrzeug*, das möglicherweise bis ins N. zurückreicht. Th. Schweizer (Olten) wies einen prächtigen, doppelt — von zwei Seiten her — herausretouchierten Nucleus vom *Mühlloch*, sol. Gem. Starrkirch, vor, einen mächtigen *Bergkristall*, der in seiner Regelmäßigkeit, Größe und Schwere ein Unikum darstellt. Über die zeitliche Fixierung dieses Gegenstandes will sich in der einsetzenden Diskussion Tatarinoff nicht äußern; er weist darauf hin, daß derartige Funde auch noch ganz gut in die H. zu setzen seien, da man den Gebrauch des Bergkristalls auch in den Grabhügeln von Subingen nachgewiesen hat. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß dieses Stück das reiche Oltner Land-N. wieder bestätigt. — Dr. Eckinger (Brugg) ließ ein aus rötlichem Sandstein erstelltes dreiseitig behauenes und wiederholtes *Köpfchen* von *Villigen* zirkulieren, einen sog. Lällistein, über dessen Zeitstellung sich niemand äußern will, da Vergleichsfunde selten sind. Das wahrscheinlichste ist die Ansetzung in die romanische Kulturperiode, was auch durch die Fundumstände (unterhalb der Ruine Besserstein und beim Schloß der Herren von Villigen) bestätigt wird.² In die karolingische Zeit zurück führt uns endlich Architekt Hopf (Thun), indem er ältere und jüngere Fresken aus dem Kirchlein von *Scherz-*

¹ Denkschrift auf den 2. schweiz. hist. Kongr. Luzern 1921.

² Abb. und kurze Notiz in JB. Ges. p. Vind. 1920/21, 2.

ligen vorführt, dessen Gründung bis ins 8. Jh. zurückreicht. Für die Geschichte der Besiedelung des Berner Oberlandes sind diese Beiträge von Wert.

Der frühe Vormittag des 26. Juni wurde verwendet, um das von Suidter entdeckte kleine Erdwerk von *Würzenbach* zu besuchen, wobei der Führer, Amrein, Gelegenheit ergriff, die Verdienste von Suidter und Cattani am die luz. *Erdwerkforschung* hervorzuheben. Hier war auch M. Vögeli noch Gelegenheit geboten, über die von ihm in der Gegend des *Zürichhorns* gemachten Funde zu berichten.

Sonst bot die Versammlung den Urgeschichtsforschern keine weiteren Probleme. Wir möchten aber nicht unterlassen, auf den Vortrag hinzuweisen, den Staatsarchivar Weber in der Spezialsitzung der Allg. geschf. Ges. über *Joh. Heinrich Wegmanns Luzerner Wandkarte* hielt. Besonders die Eintragung der Burgruinen geben Anhaltspunkte über frühere Siedlungen; es scheint, daß sogar noch sichtbare Pf. als Herrensitze eingetragen wurden. Auch noch vorhandenes Gemäuer r. Ruinen wurde kartographisch festgehalten.¹

Eine zweite Gelegenheit zur Vereinigung bot die *Jahresversammlung der SNG. in Schaffhausen* (27. und 28. August), wo die älteren Phasen der schweiz. Prähistorie besonders reich vertreten und in ihren Ergebnissen auch besonders gut zugänglich sind. Die Führung lastete hauptsächlich auf unserem Vorstandsmitgliede, Karl Sulzberger, dem kantonalen Konservator. Am Vormittag des 27. August fand im Mädchenschulhause die Tagung der neugegründeten *Anthropologischen Gesellschaft* unter der Leitung von Dr. F. Sarasin statt, zu welcher unsere Mitglieder ebenfalls eingeladen waren. Indem wir auf die Mitteilungen darüber in den Verhandlungen der SNG. verweisen, möchten wir hier nur der Anregung gedenken, sich der *Aufnahme und der Erhaltung der Pf.* anzunehmen, welche gerade jetzt, wo ein außergewöhnlich niedriger Wasserstand herrscht, erfolgen sollte. Es wurde eine Fachmännerkommission eingesetzt, in welche auch der Berichterstatter gewählt wurde; Präsident ist Dr. P. Vouga, Mitglieder die Herren Viollier, Pittard, Reverdin, Lagotala, Sulzberger.² — Immer im Anschluß an die SAG. konnten wir am Nachmittag die offenstehenden Grabungen Sulzbergers im „*Weiher*“ und die übrigen Fundstätten zwischen Thayngen und Herblingen besuchen. — Am 28. August früh konnten wir in aller Muße die provisorische *Aufstellung der paläolithischen und neolithischen Funde* im ehemaligen Konviktsgebäude unter der kundigen Führung Sulzbergers besichtigen. Es ist be-

¹ Über die Veranstaltung in Luzern sind in den führenden Zeitungen ausführliche und gut orientierende Zeitungsberichte erschienen; wir erwähnen: Nat.-Ztg. 1921, Nr. 294, 296, 298, 300, 302; N. Z. Z. 1921, Nr. 957, 968, 970, 978 (die Denkschrift betr.), 983 u. 987 (letztere 2 besonders); Basl. Nachr. 1921, Nr. 272, 273, 276 (letztere besonders).

² Über die Ergebnisse dieser Beschlüsse ist im folgenden JB. nachzulesen. Vgl. auch unten Abschn. XI.

grüßenswert, daß er die Sammlungen Merk, Nüesch und Heierli und dann die Resultate seiner eigenen Ausgrabungen auseinanderhält und darauf verzichtet hat, die Funde einer und derselben Station zusammenzulegen. Eine richtige Scheidung und Heimweisung in die zugehörigen Schichtenprofile wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. So wird dem Beschauer in Zukunft eine Geschichte der p. Forschung in Schaffhausen nicht sowohl nach den Fundplätzen, sondern nach der zeitlichen Aufeinanderfolge der Forscher geboten. So sind z. B. unter dem Titel „*Kesslerloch*“ zunächst die Ausgrabungen von Merk, dann die von Nüesch, endlich die von Heierli getrennt aufgestellt. Da die Privatsammlung von Dr. Nüesch nun auch in öffentlichen Besitz gekommen ist, hat sich das Material, namentlich vom *Schweizersbild*, erheblich vermehrt. Von wichtigen privaten Sammlungen ist einzig noch das Fundmaterial von der *Freudentaler Höhle* in Privatbesitz. — Zum Glück ist das seither vermißte neolith. *menschliche Skelett* von der „*Besetze*“ wieder aufgefunden und aufgestellt worden; es wird ein ganz ausgezeichnetes Studienmaterial abgeben, da es nahezu vollständig erhalten ist (vgl. 7. JB. SGU., 32 f.). — Einen ganzen Saal füllte die überwältigend reiche Sammlung der Fundgegenstände vom „*Weiher*“, worunter besonders die etwa 300 vollständig hergestellten Produkte der Keramik mit ihrem so überaus mannigfaltigen und doch im Gesamtstil miteinander übereinstimmenden Charakter ungeteilte Bewunderung erregten.

Im „Frieden“ fand zum Schluß vorm. 10.45 Uhr noch eine Sitzung statt, welche der Vorstand der SGU. anberaumt hatte. Zunächst zeigte Dür-Sieber (Burgdorf) eine Serie von *Steinfragmenten*, welche er in der Umgebung von *Burgdorf*, namentlich bei der Gysnaufuh, aufgehoben hatte und in denen er Arbeit von Menschenhand vermutete. Da von verschiedenen Seiten Zweifel daran auftauchten, wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten sich einige Herren, namentlich ein Paläolithiker und ein Geologe, in die Fundgegend begeben, um eine Überprüfung der Tatsachen vorzunehmen. Dann wiederholte vor unserem Forum K. Sulzberger den Vortrag über die *steinzeitlichen Funde im Kanton Schaffhausen*, welchen er in der Hauptsitzung der SNG. vom 26. Aug. gehalten hatte. Besonders interessant ist die Frage, ob nicht in den oberen Schichten des *Schweizersbild* auch noch m. Grabanlagen waren, die Nüesch als solche nicht erkannt hatte (Wegleitung ein m. Schnallenfund). Es wäre nämlich daraus die rätselhafte Vermengung von groß- und kleinwüchsigen Skeletten zu erklären;¹ nur die letzteren wären wirklich n. Schlaginhaufen gibt in der Diskussion auch die wichtige Erklärung ab, daß die Feststellung eines p. menschlichen Skelettes in der *Freudentaler Höhle* doch nicht unbedingt aufrecht erhalten werden könne (vgl. 12. JB. SGU., 43). Zum Schluß stellte Sulzberger den Antrag, Erhebungen darüber anstellen zu lassen, ob

¹ Kollmann, in Nüesch, das *Schweizersbild*, erwähnt auf pag. 131 die hochgewachsenen „Varietäten“.

nicht die SGU. durch Verhandlungen mit den Gläubigern Otto Hausers in den Besitz von Rechten über Fundstellen in der *Dordogne* kommen könne, um im Einverständnis mit den französischen Forschern ein *Institut für Steinzeitforschung in Frankreich* zu gründen. Es wird beschlossen, Sulzberger zu beauftragen, bis zur nächsten Vorstandssitzung Bericht und Antrag einzureichen. Wir dürfen wohl erwarten, daß der Vortrag Sulzbergers im Drucke zu lesen sein wird; denn die Vermutungen, die er über die Fauna und das Klima des Magdalénien und das Verhältnis der Schichtungen von Keßlerloch und Schweizersbild äußerte, geben reiche Anregung zu erneuerter Prüfung der bisherigen wissenschaftlichen Errungenschaften. Leider war infolge der im letzten Augenblick abgeänderten Bestimmung des Lokals ein Wirrwar entstanden, welcher dem Besuche dieser Sitzung Abbruch tat.¹

* * *

Die Gesellschaft zählt auf 1. Januar 1922 folgenden *Bestand*:

1. Ehrenmitglieder (2 durch Tod abgegangen)	6
2. Lebenslängliche Mitglieder	5
3. Kollektivmitglieder	12
4. Ordentliche Mitglieder	335
Total	<u>356</u>

Die verstorbenen Mitglieder werden unter IV. angeführt. Es wurden folgende neue Mitglieder aufgenommen:

Brunner, Emil, Lehrer, Unter-Stammheim, Zürich.

Escher, Heinrich, Zederstraße 14, Zürich.

Forrer, L., Alt-Bundesrat, Bern.

Lagotala, Henri, Dr. ès Sciences, 13 Rue de l'Ecole de Médecine, Genève.

Marti-Wehren, Lehrer, Elisabethenstraße, Bern.

Mühletaler, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Weißenbühlweg, Bern.

Reverdin, F., Ingenieur, La Colline, Genève.

Rychner, Frau Lydia, Hinterberg, Langental.

Schneller, Ed., Davos-Platz.

Schultheß, Otto, Prof. Dr., Schanzeneckstraße 9, Bern.

Die Abgänge durch Todesfall und die Austritte einerseits sind durch den Zuwachs andererseits genau kompensiert worden. Das soll uns aber nicht abhalten, in der nächsten Zeit eine kräftige *Propaganda* zu eröffnen. Eine Reihe *auswärtiger Mitglieder*, die wir bis jetzt noch immer in unseren Listen nachgeführt haben, mußten in diesem Jahr gestrichen werden, da sie entweder die Anfragen nicht beantworteten oder ihren Austritt förmlich

¹ Im Anschluß an diese Tagung hat der Berichterstatter in Begleitung von W. Amrein die klassischen Fundstellen neolithischer Pf. und Moordörfer in *Schussenried* besuchen können, die ein ausgezeichnetes Vergleichsmaterial zum „Weiher“ in Thayngen darstellen.

erklärten. Wir müssen also diese „Valutaopfer“ mit in Kauf nehmen. Dagegen hoffen wir durch besseren Absatz unserer JB. nicht nur in der Schweiz, sondern auch im valutakräftigen Ausland neue Freunde unserer Sache zu gewinnen.

II. Der Vorstand.

Die *Zusammensetzung des Vorstandes* hat sich nicht verändert. Er wird demnach gebildet aus folgenden Herren (der Anciennetät nach): Dr. Tschumi, Präsident; Dr. Karl Stehlin, Basel; P. Emanuel Scherer, Sarnen, Vizepräsident; Dr. Tatarinoff, Solothurn, Sekretär; Dr. Eckinger, Brugg, Kassier; Maurice Borel, Neuchâtel; N. Peissard, Fribourg; K. Sulzberger, Schaffhausen; Dr. Verdan, St. Aubin. *Rechnungsrevisoren* waren die Herren A. Dubois und Karl Müller, Neuchâtel.

Infolge der allgemeinen Teuerung hat der Vorstand nur *eine Sitzung* abgehalten und die übrigen Geschäfte durch Zirkulare erledigt. Am meisten Sorge bereitete ihm die *finanzielle Lage* der Gesellschaft, die zwar durchaus nicht schlecht ist, aber fortgesetzte Zurückhaltung und Schonung der Kräfte nahelegt, indem es ihr in Zukunft immer schwerer wird, Ausgaben und Einnahmen zu balancieren und gleichzeitig ihre Ziele zu erreichen. Da der 12. JB. über 5000 Fr. gekostet hat, ist der Vorstand schlüssig geworden, die äußere Ausstattung der Vereinsschrift etwas bescheidener zu gestalten und womöglich auch zu einem billigeren Drucker zu gelangen. Am Ende des Jahres waren diese Bestrebungen auf gutem Wege, realisiert zu werden (vgl. Vorwort).

Das *Legat Baumann* wird bald einen Zinsertrag von Fr. 3000.— ergeben haben, sodaß für *Subventionierung von Ausgrabungen* größere Mittel zur Verfügung stehen werden. Aus den laufenden Mitteln wurden der Commission archéologique de Neuchâtel für die Arbeiten Vouga's in Auvornier und dem Historischen Museum in Olten für die Untersuchung des Abri im Mühliloch bei Olten kleinere Summen ausgerichtet.

Auch im Jahre 1921 waren die Vorstandsmitglieder auf dem *Gebiete der Forschung rege tätig*. Diese Arbeit ist aus Teil B ersichtlich.

III. Das Sekretariat.

Im Laufe des Jahres 1921, zusammen mit den Nachnahmen der Vereinsbeiträge, konnte der *12. Jahresbericht*, der die Jahre 1919 und 1920 umfaßt, den Mitgliedern rechtzeitig versandt werden. Mit Ausnahme des 34 Seiten umfassenden 1. Teils, der von Prof. Schultheß verfaßt wurde, stammen alle übrigen Abschnitte vom Sekretär der Gesellschaft. Die Ausdehnung der Informationsquellen, die dem Verfasser immer reichlicher fließen, wird dadurch beglaubigt, daß 244 Fundstellen aufgeführt sind (wozu auch die 1. gehören), während im 11. JB. nur 168 aufgeführt werden. Die